

Geschenk in Klanggestalt

Nürnberger „Ensemble Kontraste“ ehrte Werner Heider

VON JENS VOSKAMP

Ziemlich hochkulturell eröffnete die Nürnberger Tafelhalle das neue Jahr: Mit der vibrierenden „Figaro“-Ouvertüre lieferte das „Ensemble Kontraste“ einen Gratis-Werbeblock für das Staatstheater, wo Mozarts Meisterwerk ab Juni in einer Neuinszenierung herauskommt.

In der zum Bersten gefüllten Halle bildete Mozart aber nur eine Anlaufstrecke. Im wahrsten Sinn des Wortes stand ein Mann im Mittelpunkt, dem der meiste Beifall galt: Werner Heider feierte seinen 85. Geburtstag. Und er verriet verschmitzt, dass er im besten aller Alter angekommen sei. „84 ist langweilig, 85 ist wunderbar, 86 wird schrecklich. Ich bin froh, dass ich noch aufrecht stehen kann – im Kopf und mit dem Rumpf.“

Konzert „Strophen“

Neben einem Geschenk von Tafelhallen-Chef Michael Bader durfte sich der Erlanger Komponist über eine weitere Liebesgabe freuen: Gemeinsam mit dem überragenden Klarinettenisten Günter Voit spielte das „Kontraste“-Orchester Heiders Klarinettenkonzert „Strophen“.

Das entstand während Heiders Stipendiums-aufenthalt in der römischen Villa Massimo 1965 und ist gespickt mit technischen Schwierigkeiten. Zunächst rieseln Phrasenfetzen durch den Raum. Die fünf Teile sind ein musikalisches Konzentrat in 17-köpfiger Einfachbesetzung und schwanken zwischen totaler Determinierung und freier Improvisation. Heider selbst unterscheidet die Charaktere in „Entwicklungsform“, „Momentform“ und „variable Form“.



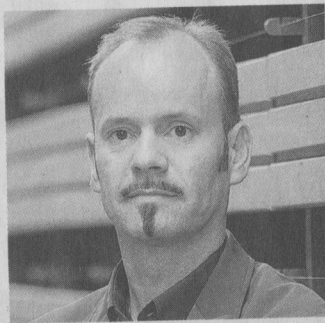
85 und kein bisschen leise: Werner Heider. Foto: HvD

Günter Voit bahnte sich seinen mit Überblas-Sequenzen angefüllten, zwischen Explosion und zerbrechlichen Lyrismen pendelnden Weg durch die herausfordernde Partitur nicht nur virtuos, sondern mit einer engagierten Grandezza, die staunen ließ. Wie selbstverständlich konnte man ihn dann in Darius Milhauds experimenteller Ballett-Folge „Die Erschaffung der Welt“ und Schostakowitschs erster Jazz-Suite einsatzfreudig am Saxophon erleben.

Dieser besondere Teamgeist prägt das „Ensemble Kontraste“, das nun in sein 25. Jahr geht. Und er macht es auch für einen Dirigenten wie Frank Strobel interessant, den man nicht allein als unangefochtenen Meister der Live-Filmmusik-Performance abstempeln sollte. Kaum

bekannt sind seine Verdienste um die Edition der Werke Alfred Schnittkes und seine Dirigate mit Klangkörpern in ganz Europa.

Mit dem „Ensemble Kontraste“ hatte er ein Programm erarbeitet, das sich – „ohne Absicht“, so Strobel – dem festlich-majestätischen D-Dur geschrieben hatte. Dazu gehörte auch Sergej Prokofjews „Symphonie classique“, deren vier lebensbejahende Sätze vom „Hausorchester der Tafelhalle“ (Michael Bader) ungemein vital, voll innerer Spannkraft und musikantischer Daseinsfreude in Szene gesetzt wurde. Das beinahe rauschhafte „Molto vivace“-Finale diente dann auch als spontane Zugabe.



Sorgte für Kontraste: Dirigent Frank Strobel. Foto: Kai Bienert

❶ Nächste „Kontraste“-Termine in der Tafelhalle: 4. Januar, 11 und 15 Uhr, „Circus Musicus“; 6. Januar, 17 Uhr, „Zauberflöte – eine Prüfung“. Karten: Telefon 09 11 / 2 31 40 00.